2. Sonntag nach Ostern im MSH mit Uli Siebenbürger

„Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.“ (Joh 10,11a.27–28a)

Musik

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Der Herr sei mit euch. *Und mit deinem Geist.*

Guten Morgen liebe Gemeinde!

Wie ein guter Hirte ist Gott für uns da; voll Fürsorge und Barmherzigkeit führt er uns in unserm Leben. Genau in einer Zeit wie jetzt, in der wir uns Wegweiser wünschen, oder jemanden der sagt wo es lange geht, dann hilft es auf jemanden zu schauen, der uns Richtung geben kann. Daran erinnert uns der heutige Hirten Sonntag – Misericordias Domini.

Heute freuen wir uns darüber, das du Uli Siebenbürger da bist und uns deine Predigtgedanken mitgebracht hast. Danke dir dafür, schön das du da bist. Lasst uns mit dem Wochenspruch aus dem Johannesevangelium beginnen.

„Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.“ Amen

Eingangslied: EG 115, 1+2+5 Jesus lebt, mit ihm auch ich

Psalm 23

Wir beten gemeinsam mit Worten des 23 Psalms

*1 Der HERR ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.*

*2 Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.*

3 Er erquicket meine Seele.

Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

*4 Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab
trösten mich.*

*5 Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und
schenkest mir voll ein.*

*6 Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar. Amen*

Gebet des Tages

Jesus Christus, du bist der gute Hirte.

Du führst uns auf deinen Wegen

und lässt es uns an nichts mangeln.

Gib, dass wir auch in schweren Zeiten auf deine Fürsorge vertrauen.

Denn im Vertrauen können wir dir Nahe sein und dass ist alles was wir brauchen, jetzt und alle Zeit.

Amen

Lesung Joh 10, 11-16 + 27-30

*Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. Der Mietling, der nicht Hirte ist, dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht – und der Wolf stürzt sich auf die Schafe und zerstreut sie-, denn er ist ein Mietling und kümmert sich nicht um die Schafe. Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich mein Vater kennt; und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie muss ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird **eine** Herde und **ein** Hirte werden. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Was mir mein Vater gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann es aus des Vaters Hand reißen. Ich und der Vater sind eins.*

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,

gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

EG 697 Meine Hoffnung und meine Freude 2x

Predigt 1. Petr. 2, 21b-25

Liebe Gemeinde,

mich nervt in diesen Tagen am meisten, dass nichts so richtig voran geht – ich langsam die Geduld verliere. Und damit bin ich sicher nicht allein.

Dabei gibt es so viele schlaue Sätze zu diesem Thema ‚Geduld‘. Am besten gefällt mir ein Satz von Joyce Meyer: ‚Geduld ist nicht einfach

die Fähigkeit zu warten, - es ist, wie wir uns verhalten, während wir warten.' Und damit haben wir das Thema für diese Predigt.

Unser heutiger Bibeltext stellt uns Jesus als Vorbild vor Augen.

Der Predigttext steht in einem Gemeinderundbrief, wurde etwa am Ende des 1. Jahrhunderts verfasst und verwendet hier ein Glaubensbekenntnis, das vermutlich damals im Gottesdienst gesprochen wurde.

Ich lese aus dem sog. Petrusbrief:

Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; der, als er geschmäht wurde, die Schmähung nicht erwiderte, nicht drohte, als er litt, es aber dem anheimstellte, der gerecht richtet; der unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden. Denn ihr wart wie irrende Schafe; aber ihr seid nun umgekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

Es ist schon wieder so ein ‚Corona-Thema‘, man kann es schon gar nicht mehr hören. Noch dazu mit einem Aufruf zur Geduld. Aber ich habe es mir nicht ausgesucht. Ehrlich. Es ist ganz offiziell der Text für den heutigen Gottesdienst! Eigentlich und ursprünglich ein Ostertext.

Auf den ersten Blick: schon wieder Zumutungen. Diesmal ist es nicht die Politik - Gott selbst mutet uns etwas zu. Aber die Parallelen zu uns sind unübersehbar.

Klar, eigentlich war es ein Text an Sklaven – und ehrlich gesagt: so komme ich mir vor: fremdbestimmt. Und nicht jeder Chef meint es gut mit uns. Ja, sagt der Verfasser unseres Briefes: ausdrücklich auch bei unfairer Behandlung, bei zu Unrecht erlittenen Nachteilen: bleibt geduldig – haltet es aus!

Natürlich, mir ist schon bewusst, dass es da krasse Unterschiede gibt. Es geht bei uns nicht wie damals um körperliche Strafen und Gewalt, nicht um Schläge, vielleicht sogar den Tod im römischen Zirkus, gehetzt von Löwen. Es geht heute nicht wie damals um Verlies und Kerker, um Steinigung, Vertreibung, Flucht, ein Sich-Verstecken-Müssen und furchtbare Angst.

Da könnten uns die geflohenen Mitbürger aus Syrien anderes erzählen ...

Wie auch immer unsere persönliche Not aussieht, wie uns der Alltag allgemein oder verschiedene Menschen auf die Nerven gehen, wie wir finanziell über die Runden kommen, welche beruflichen und privaten Perspektiven wir noch haben, welche Menschen uns fehlen oder nicht besucht werden dürfen ...

dieser Gemeindebrief ruft uns zu: haltet aus!

Wenn dann Jesus in diesem Zusammenhang als Vorbild genannt wird, dann kommen ja erst die Fragen:

Warum ist er überhaupt sehenden Auges in den Tod gelaufen?

Hat sich nie gerechtfertigt, nicht einmal ansatzweise gewehrt?

Hat geschwiegen, wo man ihn gefragt, beleidigt, geschlagen und gedemütigt hat?

Für Außenstehende macht sein Verhalten keinen Sinn sagt Paulus einmal im Korintherbrief. (1.Kor 1,23) Aus dieser Zeit, der Zeit dieses Gemeindebriefs stammt eine Wand-Zeichnung, eine frühe Karikatur

„Alexamenos betet zu seinem Gott“ steht da. Dieser Jesus war ein Esel. Kein Wunder, dass er am Kreuz gelandet ist.

Im Gegensatz dazu ist in vielen Religionen der Welt die Gottheit völlig anders: unantastbar, weit entfernt vom grausamen Alltag. Da regiert ein Gott über das Wohl und Wehe der Menschen mit gebührendem Abstand, unbeteiligt, quasi „ohne seine Hände schmutzig zu machen“.

Die Bibel zeigt uns mit Jesus einen ganz anderen, einen „menschlichen“ Gott. Einen der nahe kommt, quasi zum Anfassen. Der Nähe und Kontakt will. Menschen aufsucht und einlädt, die sich gar nicht in die Kirche getraut hätten. Die Bibel zeigt einen, der mit-leidet, Hass und Spott erträgt bis ans Kreuz. Der sich misshandeln lässt und seinem Auftrag treu bleibt bis zum Tod. Seine unbegreifliche Geduld, die wir uns ja zum Vorbild nehmen sollen, kommt daher, dass er weiß, was er tut. Er tut es im Auftrag Gottes, seines Vaters. Und er geht diesen Weg nicht für sich oder für Gott, sondern für uns, für alle Menschen, die er liebt. Er lädt ein zu Versöhnung mit Gott. Gott gibt ihm Kraft, die Passion bis zum bitteren Ende durchzustehen. Und er bestätigt Jesus durch die Auferweckung am Ostermorgen.

Wir Christinnen und Christen sind nicht seine Fans. Die das feiern und toll finden. Sondern wir sind Nachfolgerinnen und Nachfolger. Also, im Bild dieses Gemeindebriefs gesprochen, die, die in seine Fußstapfen treten.

Klar. Fremde Fußstapfen passen nie ganz genau. Die Größe, die Schrittlänge, der gewählte Weg passen uns nicht. Zumindest nicht genau. Jesu Fußstapfen sind uns auch definitiv „eine Nummer zu groß“.

Aber sie geben eine Richtung vor.

Von Jesus heißt es in unserem Predigttext: er war der,

- der keine Sünde beging, also sich nie von Gott entfernte,
- der nie ein unwahres Wort sagte, ehrlich blieb,
- der nicht mit Beschimpfungen reagierte,
- nicht mit Vergeltung drohte.

Der – und das macht wohl den Hauptunterschied – wusste für wen er es tat. Nicht für sich, sondern für andere. Für dich und mich.

Wenn wir mit unserer Situation hadern – bei uns allen natürlich unterschiedlich –, wenn Geduld fehlt, wenn wir der Einschränkungen überdrüssig sind, dann lernen wir in Jesu Fußstapfen wenigstens eines: wir halten es aus **für andere**.

Unser Predigttext ist mehr als eine Aufforderung und Zumutung – er enthält gleichzeitig eine wichtige Zusage:

Gott ist nahe und weiß um unsere Situation.

Gott begleitet uns ganz besonders in schwieriger Zeit.

Er ist der Hirte, der sich um seine verirrtten Schafe kümmert, sie sucht und an einen sicheren Platz führt.

Und er ist der Bischof unserer Seelen.

Da ist keine Kirchenleitung gemeint, sondern wörtlich ein Episcopus, einer mit Überblick, ein Supervisor würden wir heute sagen.

Als behandelnder Arzt und Psychotherapeut kenne und nutze ich regelmäßig die Supervision. Die Hilfe durch einen erfahrenen Fachmann oder Fachfrau, die sich meine Probleme und Fragestellungen geduldig und einfühlsam anhört, mein Denken hinterfragt und neue Perspektiven, also Blickwinkel, vorschlägt, Ideen ergänzt, wo ich ratlos bin. Mir hilft, mich selbst zu sortieren, neue Pläne zu entwickeln und den nächsten Schritt zu planen.

Zur Supervision brauchen wir Gott. Vielleicht auch mal konkret eine Seelsorgerin, einen Berater vor Ort.

Geduld ist das eine.

Aber wie wollen wir uns verhalten, während wir warten?

Ich wünsche Ihnen und mir eine kreative Wartezeit.

Amen.

Predigtlied: EG 409 1.5.6 Gott liebt diese Welt

Fürbittengebet

Gott, weil du unser Hirte bist, bitten wir dich:

Lass es nicht mangeln

an Brot für die Hungrigen,

an Gerechtigkeit für die Unterdrückten,

an Kraft für die Schwachen.

Mache uns zum Werkzeug deiner Gerechtigkeit.

Ebne den Weg zum Frieden für alle Völker.

Wir rufen zu dir: Herr erhöre uns

Gott, weil du unser Hirte bist, bitten wir dich:

Führe uns auf grüne Auen und zum frischen Wasser,

damit wir uns erinnern, wie es sein soll:

das Wasser trinkbar, die Erde fruchtbar, die Schöpfung sehr gut.

Erquicke unsere Seelen.

Gib Mut und Kraft für das Leben,

damit wir nicht in Verzweiflung und Bitterkeit versinken.

Wir rufen zu dir: Herr erhöre uns

Gott, weil du unser Hirte bist, bitten wir dich:

Führe du uns auf rechter Straße,

versöhne Menschen, die sich voneinander getrennt haben,

richte du die Müden auf,

tröste die Kranken und gib Hoffnung den Sterbenden.

Wir rufen zu dir Herr erhöre uns

Gott, weil du unser Hirte bist, bitten wir dich:

Bleibe bei uns.

Bereite uns den Tisch, damit wir bei dir bleiben in deinem Haus

Amen

Vaterunser

Gemeinsam beten wir wie Jesus mit seinen Freunden betete

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Segen

Nun geht in diesem Sonntag unter dem Segen unseres Gottes

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein
Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein
Angesicht über dich und gebe dir Frieden

Segenslied 116, 1+4 Er ist erstanden. Halleluja